

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868

18.7.1868 (No. 168)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 18. Juli.

N. 168.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einzugsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

Telegramme.

Wien, 17. Juli. Einer Pesther Korrespondenz der „Presse“ zufolge sind die Schwierigkeiten in der Behrungsfrage beseitigt, die Annahme des Regierungsentwurfs gesichert, die Begehren der Opposition fallen gelassen. — Direktion und Ausschuss der Nationalbank beschloffen gemeinsam eine Note an das Finanzministerium, welche binnen Jahresfrist ein definitives Uebereinkommen, frühere Verminderung des Aktienkapitals, und gesetzliche Geltung jeder Vereinbarung auch für Ungarn verlangt.

Triest, 16. Juli. Die Levante-Post bringt folgende Nachrichten aus Athen vom 12. Juli: Zweihundzwanzig Wahlen von Oppositionsabgeordneten sind annullirt und General Lazaros zum Kammerpräsidenten gewählt worden. Die russische Mittelmeer-Flotte wird im Pyraeus zusammenkommen.

Florenz, 16. Juli. Die „Ital. Korresp.“ theilt mit, daß die Konvention zwischen Oesterreich und Italien wegen Rückstellung von Mannschaften aus den venetianischen Archiven von den Bevollmächtigten unterzeichnet worden ist. Einige Punkte wurden späterer Entscheidung vorbehalten.

London, 16. Juli. Der „London Express“ zufolge begleitet Lord Stanley die Königin nach der Schweiz. Der Schluß des Parlaments findet wahrscheinlich am 28. Juli statt. — Die Berichte über die Weizenerute lauten günstig.

London, 17. Juli. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung erklärte Lord Stanley, die Regierung nehme die Savard'schen Naturalisationsvorschlüge im Prinzip an; der Abschluß des betr. Vertrags mit Amerika sei jedoch wegen Schluß der Session vorerst unmöglich.

London, 17. Juli. General Prim erklärt, daß er seit 7 Monaten London nicht verlassen und daß die französische Regierung Briefe nicht eröffnet habe.

Deutschland.

München, 16. Juli. (N. Ztg.) Nach telegraphischer Mittheilung ist Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland gestern Abend halb 8 Uhr in Kissingen eingetroffen. Se. Maj. der Kaiser wird erst demnächst dort eintreffen.

Wiesbaden, 16. Juli. Die Großfürstin Marie von Rußland ist diese Nacht hier eingetroffen und im Victoria-Hotel abgestiegen. Sie war mit der Kaiserin bis Schweinfurt gereist und wird heute Nachmittag in Begleitung des russischen Gesandten in der Schweiz, Geh. Rath's Dzeroff, zu einem sechs-wöchentlichen Aufenthalt nach Schwalbach fahren.

Aus Thüringen, 13. Juli. (Fr. Z.) Seit dem 1. Juli ist das Gesetz über Erleichterung der Eheschließungen in Wirksamkeit. Die Regierungen haben es für angemessen erachtet, zur Ausführung desselben Bestimmungen zu erlassen, wornach also ferner der sog. Trauschein der Ortsobrigkeit wegfällt und nur der kopulirende Gesäßliche sich zu vergewissern hat, ob die noch bestehenden Erfordernisse erfüllt sind. Hier besteht die Zivilehe noch nicht.

Schwerin, 13. Juli. (W. Z.) Heute Mittag hielt der Großherzog mit der Großherzogin Marie unter großem

Uach Spanien.

(Fortsetzung aus Nr. 167.)

Wir hielten nach Abfertigung mehrerer Stationen auch an einem Empalme an, d. h. einer Vereinigungsstelle zweier Bahnen (ein Name, der irrtümlich oft für den irgend eines Ortes gehalten wird), von wo ein Zweig an der Küste längs dem Meere, ein anderer durch das Innere des Landes führt, wozu letzteren wir aus Rücksicht für die Gesundheit und ihre agrarischen Verhältnisse gewählt hatten. In einiger Entfernung vom Empalme läuft die Bahn durch wildes zerstücktes Terrain über mehrere Gebirgszüge am kleinen Dorfe Brede mit der über ihm thronenden Schloßruine Montsolis, dem früheren Sitze stolzer Tempel, vorüber nach Palau und dann in ein reizendes Thal mit Abwechslung und fruchtbarstem Lande. Allerwärts macht sich der Fleiß der Katalanen an trefflich mit Getreide, Wein, Gemüse, Obst, Oliven und Mandeln bestellten Feldern bemerkbar, — das gerade Gegenstück von dem, was ich anzutreffen vermuthete. Wer in herkömmlicher Weise diesem Volke Trägheit, Indolenz, Scheu vor harter Arbeit und bergleichen Epitheta, die allgemein über die Spanier im Gebrauch sind, vorwirft oder es zu thun gewohnt ist, der möge sich vor einer künftigen Wiederholung wohl hüten und zuvor dessen Tüchtigkeit und Fleiß mit eigenen Augen prüfen. Ich will offen gestehen, daß dieser Landesheil wohl einer der fruchtbarsten der iberischen Halbinsel und, durch liegründigen Boden unterstützt und wasserreicher als viele andere, alle Hauptfaktoren für eine ergiebige Landwirtschaft einschließen mag; ich gebe gern zu, daß man hierlands durchweg nicht nach neuen Gesetzen rationaler Bewirtschaftung und zweckmäßigen Maschinenwesens verfährt; daß den allort gebräuchlichen und einer höchst primitiven Abkunft entstammten Ackergeräthen, der mangelhaften Düngung, dem unpassenden und geringen Viehstande, dem allergebräuchtesten Weidgang nichts Nützliches nachgeschagt werden kann; daß unvernünftige Einrichtungen und üble Gewohnheiten, welche indessen bei unsren deutschen Bauern noch eben so üppig floriren und über welche sie, beim ersten

Volksjubel seinen Einzug. Das Land hat sich durch Deputationen an der Feier betheiliget.

Hamburg, 16. Juli. Dem „Hamburg. Kor.“ zufolge wird die Vollzugskommission des Zoll-Bundesraths Ende nächster Woche hier erwartet, um definitive Bestimmungen über die Zollgrenze zu treffen.

Berlin, 16. Juli. Bis her gingen alle für Hannover bestimmten Verfügungen der Resortminister an das dortige Oberpräsidium und wurden von der Ziviladministration an die Landdrostereien befördert. Eben so liegen die Landdrostereien ihre Berichte für die Minister der Ziviladministration zur Weiterbeförderung zu. Nachdem nun aber zwei Abtheilungen dieser Administration aufgehoben worden sind, und die dritte, die Finanzabtheilung, als Königl. Verwaltung der Domänen und Forsten eine andere Stellung erhalten hat, ist die Einrichtung getroffen, daß die Landdrostereien direkt an den betreffenden Resortminister berichten. Gleicher Weise wird auch von Seiten der Ministerien ein direkter Verkehr mit den Landdrostereien stattfinden. Dabei soll aber der Oberpräsident von den Gegenständen dieses Verkehrs in Kenntniß erhalten werden. — Der diesseitige Gesandte am Kaiserl. russischen Hof, Prinz v. Neuf, welcher vor einigen Tagen in Urlaub aus St. Petersburg hier eintraf, hat sich gestern nach Schlesien begeben. Wie verlautet, wird derselbe Anfangs September auf seinen Posten nach der russischen Hauptstadt zurückkehren. — Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande kamen gestern Abend von Schloß Sanssouci hier an, übernachteten in ihrem Palais, und reisten heute Morgen auf der Görtlicher Eisenbahn nach Muskau weiter. — Neuerdings sind wieder zwei Sitze im Abgeordnetenhaus frei geworden. Die Abgg. Mezmacher, Wahlkreis Bochum-Dortmund, und Friedensrichter Stomps, Wahlkreis Berncajel-Wittlich, haben ihre Mandate niebergelegt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 15. Juli. Der heute unter dem Vorsitz des Kaisers stattfindende Ministerrath wird auch definitiv die Bezeichnung feststellen, unter welcher der Oesterreichische Kaiserstaat nach der neuesten Wandlung dem Ausland gegenüber zu treten hat. Ungarn legt so großen Werth darauf, daß seine staatsrechtliche Selbstständigkeit auch in den internationalen Beziehungen zum bestimmten Ausdruck gelange, daß die Titelfrage beinahe schon bei der Ratifikation des mit dem Zollverein abzuschließenden Vertrags wesentlich verzögert schwer ins Gewicht fiel, während auf der andern Seite ein dringendes Interesse vorhanden ist, gerade dem Auslande gegenüber den Dualismus wenigstens nicht in voller Schärfe herauszutreten. Hoffentlich findet sich ein Modus, der nach beiden Seiten hin als befriedigend erscheint. So entscheidendes Gewicht legt aber Ungarn auf den Austrag dieser Angelegenheit, daß die ungarische Regierung selbst die bescheidenen Konzeptionen, welche sie der Einheit der Armee zu machen sich herbeiläßt, im Reichstag nicht durchsetzen zu können erklärt, wenn man ihr nicht in der Titelfrage bis an die äußerste Grenze des Möglichen entgegenkomme.

Wien, 16. Juli. Die Verhandlungen über die Behrfrage sowohl als über die künftige offizielle Zirkulation Oesterreichs scheinen doch nicht so glatt ablaufen zu sollen, als man Anfangs geglaubt. Der gestrige Ministerrath hat

noch keine definitive Lösung zu erzielen vermocht, und Hr. v. Beust hat, um einem weiteren auf heute Mittag zusammengerufenen Ministerrath anwohnen zu können, seine Abreise nach Gastein abermals vertagen müssen.

Triest, 15. Juli. Der „N. Fr. Pr.“ geben Mittheilungen über die gestern dafelbst vorgefallenen Ruhestörungen zu:

Bereits am frühen Nachmittag fanden Gruppen plaudernd und heftig gestikulirend auf unsern Plätzen und vor den gedrängt vollen Caffés. Weder Militär, noch Polizei-Patrouillen ließen sich bilden. Um acht Uhr Abends war bereits die Menge auf der Piazza Grande auf einige Tausende angewachsen, und wurden von derselben einzelne Männer der Territorialmiliz, welche zum Antritt des nächsten Patrouillendienstes in die Stadt gekommen waren, mit Pfeifen und Rischen empfangen und entwaffnet. Unterdessen war auf Anregung des Municipiums an die Territorialmiliz der Auftrag gekommen, die Wachen vorderhand nicht zu begeben, und als das reguläre Militär zu diesem Zweck aufmarschirte, wurde es mit Hochrufen empfangen. Vor dem nahe der Piazza Grande liegenden Gebäude der Polizeidirektion wurde geschossen und dem Polizeidirektor Kraus „Abasso“ geschrien; als derselbe selbst erschien, schlug man ihm den Hut vom Kopf, worauf er sich zurückzog. Es scheint, daß unsere politischen Behörden ziemlich rathlos waren, was jetzt zu thun sei, und es fehlte nicht viel, daß die aufgeregte Menge eine zweite verstärkte Auflage der gestrigen Ereignisse zum Besten gegeben hätte, wenn nicht H. H. Baron Beklar, der hiesige Stadt- und Truppenkommandant, den glücklichen Einfall gehabt hätte, eine Musikkapelle auszurufen und spielen zu lassen. Wie auf einen Schlag waren die Gemüther umgestimmt — nicht daß die Menge allenfalls milderen Gefinnungen gegen den nichts weniger als beliebten Polizeidirektor Ausdruck gegeben hätte — aber man zog durch die Straßen, ließ Beklar, das Militär und den gegenwärtigen „Kollmann“ Hermet hochleben und schrie: „Belaudung!“ Augenblicklich waren die Häuser beleuchtet, man lachte, und die ganze Bewegung hatte ein Ende.

Der „Cittadino“, der heute in einer außerordentlich großen Auflage erschien, wurde halb konfiszirt, d. h. man konfiszirte die in der Redaktion noch erliegenden Exemplare, wogte es aber, der Volksstimmung Rechnung tragend, nicht, das Gleiche mit den Exemplaren zu thun, die in den Caffés und an anderen öffentlichen Orten auflagen. Man weiß hiebei nicht, was komischer ist — die Verfügung oder die Ausführung derselben. Grund derselben ist der in der „N. Fr. Presse“ erscheinende, gegen den hiesigen Statthalter Baron Bach gerichtete Leitartikel, der hier großes Aufsehen erregte und vom „Cittadino“ in ausgedehnter Uebersetzung gebracht wurde. Im Terzestium lag eine Petition auf, welche die Aufhebung der Triester Territorialmiliz und die Errichtung einer Municipalgarde zum Vorwurf hatte; dieselbe trug um 4 Uhr Nachmittags bereits 10,000 Unterschriften.

Man berichtet, daß Baron Bach seine Enthebung bereits eingereicht, sowie daß Polizeidirektor Kraus durch den hier sehr beliebten Polizeirath Hoffmann ersetzt werden soll. Jedenfalls könnte Triest, wenn dies wahr sein sollte, sich zu dem Tausche nur gratuliren.

Triest, 15. Juli. Heute Abends erschien eine dritte Proklamation des Municipiums, worin die Bevölkerung behufs Förderung der von demselben getroffenen Vorsichtsmaßregeln zur ruhigen Haltung und zur Vermeidung jeder Zusammenrottung und lärmenden Demonstration aufgefodert wird.

Schweiz.

Bern, 14. Juli. (Köln. Ztg.) Hr. v. Dzerow, der russische Gesandte bei der Eidgenossenschaft, hat dem Bundesrath

durch welches ohne allen Zweifel Beide den Ruin des Bodens am geschwindesten herbeizuführen sich bemühen. Zur Abänderung solch trasser Mißverhältnisse und zur Aufklärung des ununterrichteten, des Lesens, Schreibens und Rechnens total unkundigen Landwirths würden nur gute, nachahmungswürdige Beispiele als Kurmittel dienen können, Beispiele, welche von uneigennütigen Vereinen ausgehen, denen am Herzen liegt, sich des unwissenden Volkes gegen wuchernde Mißbräuche warm anzunehmen, das Land von diesem agrarischen Siechthum zu heilen und die Arbeit zu einer einträglicheren und segensbringenderen umzugestalten. Aber zur Gründung und zum Aufblühen derartiger Vereine bedarf es nicht allein des guten Willens einzelner menschenfreundlicher und hochherziger Charaktere, deren philantropisches Unternehmen dort eben so gut als anderwärts höchstens verachtet werden würde, sondern einer steten Anregung und eines scharfen Spornes von oben, von der Regierung des Landes, welcher die Aneuerung und das Streben nach dieser Richtung hin ein Leichtes sein müßte, wenn sie nur irgendwie dazu gewillt wäre; aber darin sieht eben ein „Wenn und Aber“.

Wasser ist dem spanischen Bauern ein kostbares, hochgeschätztes Fluidum, welches in den Niederungen durch Gräben, Rinnen, Kanäle aus Bachsteinen oder Ragen sorgfältig vertheilt und dem lebenden Erdreich überwiesen wird; von ihm hängt die Ergiebigkeit des Bodens großentheils ab, ihm verdankt man reiche Ernte, guten Wein und vollkommene Ausbildung der Früchte, und dem dortigen Ackerbau ist Regen dasselbe, was bei uns warme Lage und Sonnenschein. Da, wo das Land kanalisiert werden kann, tritt Gartenbau an die Stelle des Feldbaues. Der Frühling entfaltet damals gerade sein herrliches Gewand, in der Natur zeigte sich eine unvergleichliche Ueppigkeit, Reys war in der Blüthe, ebenso Mandeln, Birnen und Pfannkuchenbäume. Je näher wir gegen Barcelona vorrückten, desto lieblicher die Gegend und milder das Klima. In gut gepflegten Gärten stehen hübsche Landhäuser, umgeben von südlichem Baum- und Strauchwerk, aus denen die goldenen Früchte der Orangebäume dem Fremdling schon von ferne so freundlich zwinkern. (Fortsetzung folgt.)

so eben eine den Antrag seiner Regierung auf Ausschließung des Gebrauchs von Explosivkugeln in Kriegszustand betreffende neue Note überreicht. Wie bereits gemeldet, hatte der Bundesrath dem russischen Vorschlag von allem Anfang an prinzipiell beigegeben, nur hatte er eine nähere Angabe der Art und Weise, wie die russische Regierung ihn zur Ausführung zu bringen gedenkt, gewünscht. Diesem Wunsch entspricht die heutige Note, indem sie für die zu treffende Vereinbarung die Form eines Protokolls vorschlägt, welches sämtliche Vertreter der europäischen Mächte in Petersburg im Namen ihrer Regierungen unterzeichnen sollen. Was den Bundesrath betrifft, so wird er auf diesen Antrag eingehen und den schweizerischen Generalkonsul in Petersburg mit der Unterzeichnung des Protokolls beauftragen.

Italien.

Rom, 11. Juli. Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Der Gesundheitszustand des Papstes läßt nichts zu wünschen übrig, und man glaubt, er werde den Sommer in Rom zubringen. Das wird eine Erparniß sein, denn wenn der Papst sich auf dem Land befindet, beziehen alle Mitglieder seines Hofstaates, vom Majordomo bis zum letzten Stallknecht, doppelten Gehalt. Bis jetzt war die Hitze übrigens sehr erträglich. — Die Vorbereitungen zum Concil dauern fort. Mehrere der vom Ausland berufenen Geistlichen, die schon hier waren, haben sich entfernt, ein Umstand, der hier zu vielfachen Gerüchten Anlaß gibt. Der Papst hat zwar die weltlichen Fürsten nicht zum Concil eingeladen, auch jene nicht, die über katholische Nationen herrschen; allein der römische Hof wird jeden der Fürsten, der sich betheiligen will, zulassen, unter der Bedingung, „daß sie sich verpflichten, zum größeren Ruhme Gottes beizutragen, d. h. dem Concil zu voller Wirksamkeit verhelfen zu wollen.“ Der Ausdruck der Bulle ist elastisch genug, um je nach den Umständen mehr oder weniger von den weltlichen Theilnehmern fordern zu können. Es heißt, daß auf die Interpellationen der Vertreter der Großmächte die fragliche Stelle der Bulle so gebildet worden ist. — Man bemerkt hier, mit welcher außerordentlichen Schonung und Zuverlässigkeit Hr. v. Arnim, der preussische Gesandte, von Kardinal Antonelli behandelt wird. Was man hier von Preußen hofft, ist schwer zu sagen; man sucht eben seine Sympathien zu gewinnen, als die einer Macht, die Einfluß hat. — Die Ratifikationen des im Mai abgeschlossenen Handelsvertrags zwischen dem Kirchenstaat und dem deutschen Nordbund sind eben ausgetauscht worden. — Der Zufluß von Rekruten ist ein sehr spärlicher geworden. Das versprochene amerikanische Bataillon läßt auf sich warten und General Lewis, der nach New-York gegangen, um dessen Antritt zu beschleunigen, gibt keine Nachricht von sich. Es wird wohl die ganze Geschichte sich als Schwindel erweisen. Der junge Zurbide, der Adoptivsohn von Maximilian, dient in der päpstlichen Armee. — Die Briganten verhalten sich ruhig. Die häufigen Regengüsse sind ihren Operationen nicht günstig. — Das päpstliche Militär-Jahrbuch belehrt uns, daß auf die Armee von 16,000 Mann 8 Generale und 23 Militärärzte kommen.

Rom, 15. Juli. Die spanische Korvette „Jaballa“ II, die von Carthagoena kommt, ist vor Civita-Vecchia eingetroffen. Sie ist dem Grafen und der Gräfin von Girgenti zur Verfügung gestellt worden, welche ehestens nach Wien und nach Paris abreisen und sodann von da nach Spanien zurückkehren werden.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Der kleine „Moniteur“ druckt heute ohne jede weitere Bemerkung folgende Korrespondenz des Brüsseler „Nord“ nach:

Man sprach dieser Tage in Fontainebleau von dem tragischen Ende des Fürsten Michael von Serbien und von den Manifesten von Felix Pyat, welche zur Ermordung des Kaisers auffordern. Man drückte die Befürchtung aus, daß so verabscheuungswürdige Beispiele und so gefährliche Aufreizungen einen neuen Nordverderb gegen das Staatsoberhaupt zur Folge haben könnten. Der Kaiser gab eine entgegen gesetzte Meinung kund; und da alle Blicke auf ihn gerichtet schienen, um ihm das Geheimniß seiner Zuversicht abzuverlangen, so ergriff er das Wort und drückte sich folgendermaßen aus: „Bei der Stellung, welche ich inne habe, hat das Leben nur einen Reiz: nämlich den, der Rachwelt und der Größe Frankreichs nützlich zu sein. So lange ich lebe, werde ich keinen andern Zweck verfolgen, und die Vorsehung, welche mich bis jetzt sichtlich unterstützt hat, wird mich nicht verlassen. Uebrigens ist mein Schicksal in ihren Händen. Sie wird bestimmen, ob mein Leben oder mein Tod den Interessen des Landes am besten dienen kann. Angesichts so vieler von eiferfüchtigem Ehrgeiz und schlechten Leidenschaften befehlter Parteien gibt es Ein Heil für Frankreich, nämlich das, meiner Dynastie eng verbunden zu bleiben, welche das Symbol der Ordnung und des Fortschritts ist. Nun könnte es geschehen, daß ein gewaltsamer Tod, wenn ich ermordet würde, noch mehr zur Befestigung meiner Dynastie beitragen könnte, als die Verlängerung meines Lebens. Sehen Sie in der That, was sich ereignet: Der Mann, der eine politische Mordthat begeht oder inspirirt, der sich zugleich zum Richter und Henker aufwirft, bringt immer eine Wirkung hervor, welche der nicht entsprechend ist, die er hervorbringen wollte; dieses ist die Strafe für sein Verbrechen; sie ist unvermeidlich. Was sich in Serbien zugetragen, ist der deutlichste Beweis. Die Verschworenen hofften, indem sie den Fürsten Michael tödteten, eine andere Dynastie an's Ruder zu bringen; sie haben für lange Zeit die Familie Obrenowitsch befestigt. Bei uns, wenn ein Attentat auf den König Louis Philippe gelungen wäre, hätte man darauf wetten können, daß das Haus Orleans noch heute in Frankreich regieren würde. Wenn ich morgen oder heute unter dem Dold eines Mordhämmerers falle, so wird das Volk mit einer einzigen Stimme meinen Sohn ankündigen, und selbst wenn die ganze kaiserliche Familie verschwinden würde, so würde es, wie in Serbien, irgend einen Neffen, Erben meines Namens, irgend einen Milano auffuchen, um die Fahne des Kaiserreichs zu erheben, die Mordthat zu rächen und nochmals die Wahrheit zu konstatiren, daß die Partei, welche ihre Hände mit Blut besetzt, niemals aus ihrem Verbrechen Nutzen zieht. Deshalb kann ich auch die Zukunft ohne Furcht in's Auge fassen. Ich mag leben oder sterben, mein Leben oder mein Tod wird auf gleiche Weise Frankreich nützlich sein; denn die Mission, welche mir auferlegt wurde, wird sich, sei es

durch mich, sei es durch die Meinigen, erfüllen.“ Diese Worte wurden inmitten eines zahlreichen Kreises gesprochen und wiederholt. Wir haben geglaubt, daß sie Interesse genug haben, um unsern Lesern mitgetheilt zu werden.

Selbstverständlich erregt diese Mittheilung in den Spalten des offiziellen Blattes ungewöhnliche Sensation.

Paris, 16. Juli. Sitzung des Gesetzgeb. Körpers vom 15. Juli.

Gegenstand der Tagesordnung ist das Budget des Kriegsministeriums. Die Kommission hält an ihren von der Regierung betämpften Amendements ziemlich fest. Das erste willigte, dem früheren Amendement entgegen, ein, daß auch die höheren Offiziere der nur für die drei nächsten Jahre bewilligten Soldeerhöhung theilhaftig werden sollen. Im zweiten Amendement beantragt die Kommission mehr aus prinzipiellen Gründen eine durch Auflösung von vier Schwabronen Gardebataillone erzielte Erparniß von 100,000 Fr. Das dritte Amendement bezieht sich auf die Streichung einer Million Fr., die durch eine größere Anzahl von Beurlaubungen gedeckt werden soll. Das vierte Amendement, Streichung von 700,000 Fr. und Abgabe einer größeren Anzahl von Militärpferden an Landwirthe, läßt die Kommission fallen, da das Haus bereits in der Diskussion über die Supplementarcredite von 1867 das gleiche Amendement abgewiesen hatte.

Marshall Niel wehrt sich mit dem Muth eines Löwen und der Verschlagenheit eines Fuchses gegen jede der genannten Amendements beantragte Kreditverlängerung. Er versichert, daß er die ganze Armee hinter sich hat, in deren Namen er allein zu sprechen das Recht hat. Die höheren Offiziere, wie z. B. die Generale, legen auf ihren Inspektionsreisen Geld zu, da die ihnen bewilligten Entschädigungen zu meist noch nach dem Geldwerth von 1805 bemessen sind. Die Offiziere sind durchschnittlich nicht reich und auch für die höheren Chargen reichen die ordentlichen und außerordentlichen Besoldungen nicht hin, um die Kosten einer mehrfachen Vergebung oder gar einer Feldausrüstung zu decken. Und doch besteht die Nothwendigkeit, daß die Armee unter jedem Gesichtspunkt der Bereinigung und der Ausbildung bedürftiger ist als je. Die neue Waffe und die dadurch nothwendig gewordene neue Taktik sind weder den Soldaten, noch den Grenadierregimenten, noch den Offizieren bekannt und müssen erst studirt werden. Darum wurden so viele Lager im Lauf dieses Sommers errichtet; 62 Regimenter haben dieselben bezogen, und eigentlich hätten alle Regimenter ohne Ausnahme dieselben beziehen müssen. Niel spart, wo er kann, das hat er durch Aufhebung der Kavalleriemusikbänder z. bewiesen; allein er kann auf seine Ausgaben verzichten, welche nöthig sind, um der Armee den Uebergang von der Friedenszeit zum Kriegszustand zu erleichtern. Gelegentlich der Abschaffung von 4 Gardebataillonen spricht der Kriegsminister sich für die Beibehaltung der Garde, als einer starken Kezelle, aus, und zwar müsse dieselbe schon zu Friedenszeiten bestehen, weil die schleunige Bildung von Elitecorps beim Beginn eines Krieges die Cadres der ganzen Armee durch Entziehung der tüchtigsten Soldaten zu sehr schwächen würde.

Was die Ausgaben für das Kriegsdepartement überhaupt betrifft, so erklärt Niel dieselben (372 Mill. des ordentlichen Budgets), im Hinblick auf einen Effectivbestand von 400,000 Mann, als keineswegs übertrieben. Was die außerordentlichen Ausgaben anbelangt, so geht es Frankreich wie den übrigen Mächten. Es gilt die Neuerung und die Reorganisation so schnell wie möglich zu betreiben. „Man fragt sich nicht, wie man bezahlen kann, man macht die Ausgaben.“ (Sans se demander, comment on payera, on fait la dépense.) Noch immer werden in Frankreich 1800 Gewehre täglich hergestellt, doch wird man bald langsamer arbeiten müssen, um später die Arbeiter nicht in allzu großer Menge auf einmal zu entlassen genöthigt zu sein. Die Magazine sind bis oben gefüllt und das gesammte Material, im Werth von 120 Mill., befindet sich im trefflichsten Zustand.

Durch eine Bemerkung über die 45-Centimes-Steuer der Februarrevolution wird Garnier-Pagès, wie dies in einem solchen Fall unvermeidlich ist, auf die Tribüne geführt, um wieder einmal nachzuweisen, wie die Maßregel damals den Bankrott Frankreichs verhindert habe. Die drei Amendements der Kommission werden von oem Hause in Berücksichtigung genommen.

Pelletan bringt die Militärpensionen, welche namentlich auf Paris so schwer lasten und die nächste Umgebung der Stadt vor der Ringmauer und den Forts zur Einde machen, zur Sprache. Auch Jubinal, der selber in Festungsarbeiten Grundbesitz hat, beklagt sich bitter über diesen Eingriff in das Eigenthumsrecht, für den noch nicht einmal eine Entschädigung geboten werde. Niel beruft sich auf die Nothwendigkeit der Festungen, auf das herkömmliche Recht und auf das in allen Staaten gleiche Verfahren. Der letzte Theil der gestrigen Sitzung ward durch die Diskussion über Algerien ausgefüllt. Es gab zuerst Vicomte Lanjuinais, wohl der gründlichste Kenner der algerischen Zustände in dem Hause, eine ausführliche Schilderung der Mängel und Gebrechen der gegenwärtigen Lage der afrikanischen Kolonie. Er gelangt zu folgendem Schluß: „Die Ereignisse haben das arabische Königreich zerstört, und es muß in Algerien eine Regierung errichtet werden, welche der Lage der Eingeborenen Rechnung trägt und die Entwicklung der Kolonisation gleichzeitig begünstigt. Es muß, um diesen doppelten, sich keineswegs widersprechenden Zweck zu erreichen, die Verwaltung des gesammten Zell der gegenwärtigen Verwaltung der Zivilterritorien assimiliert werden. Außerdem müssen die französischen Staatsbürger der Kolonie das Recht erhalten, Deputirte und Generalräthe zu erwählen, damit sie überall ihre Rechte und ihre Ansprüche geltend machen können.“ (Schluß der Sitzung.)

Paris, 16. Juli. Der „Moniteur“ veröffentlicht den Text eines zwischen Frankreich und der Pforte vereinbarten Protokolls über gewisse Rechte, die fortan dem Ausländer in dem Osmanischen Reich zugesichert sind; ferner eine von Frankreich und Belgien unterzeichnete Erklärung über die Entschädigung, welche den Rettern von Fischergarath in den französischen und belgischen Häfen zuerkannt werden soll; endlich eine Erklärung, worin sich Frankreich und Bayern über die Ausweisung von Staatsangehörigen der einen Regierung aus dem Gebiet der andern verständigen. — Sodann publizirt der „Moniteur“ die drei Gesetze über die Lebensversicherungs- und Unterstützungskassen für Arbeiter, sowie über den Ausbau der französischen Vizinalwege und über die Veränderung gewisser Zolltarife.

Der „Constitutionnel“ findet es auffallend, daß General Lamarmora, welcher sich durch einige Angaben in einem unter den Aupizien des preussischen Generalstabs veröffentlichten

lichten Werke über die militärischen Ereignisse des Jahres 1866 in seiner Ehre gekränkt glaubt, deshalb die italienische Regierung interpelliren will, anstatt sich an den preussischen Generalstab zu wenden. Die italienische Regierung sei dieser Veröffentlichung doch sicher ganz fremd. Es stehe nur zu hoffen, daß die Vinte in Florenz nicht sich dieses Zwischenfalls bedienen werde, um eine zweite Auflage vom Prozeß Persano zu geben.

Der Staatsrath hat die Anträge der Kommission über den Vertrag zwischen der Stadt Paris und dem Erb. Foncier zurückgewiesen, so daß es sehr zweifelhaft wird, ob dieser Vertrag noch im Lauf der gegenwärtigen Session eingebracht werden kann. — Die „Patrie“ widerlegt die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß der Minister des Auswärtigen ehestens ein Rundschreiben über die politische Lage an die Agenten Frankreichs im Auslande senden werde. — Das „Journ. de Paris“ will erfahren haben, daß der alte General Esparto in seinem eigenen Hause gefangen gehalten werde, und daß Marquis v. Albadia, einer der tüchtigsten Redner der radikalen Partei in Spanien, verhaftet und nach den Kanarischen Inseln abgeführt worden sei.

Nach dem Wochenausweis der Bank von Frankreich hat sich in der abgelaufenen Woche vermehrt: der Notenumlauf um 11 1/2, das Guthaben des Schatzes um 2 Mill.; vermindert haben sich der Baarvorrath um 1/2, das Portefeuille um 17, das Guthaben der Privaten um 2 1/2 Mill. Franken. — Rentz 70.12 1/2, ital. Ant. 53.20.

Spanien.

Madrid, 13. Juli. Die „Epoca“ theilt den Tagesbefehl mit, welcher den Truppen der spanischen Hauptstadt bei der Revue vom 12. d. M. vorgelesen worden ist. Sie ist eine eindringliche, stellenweise mit großem Pathos geschriebene Aufforderung an die Generale, Offiziere und Soldaten des 1. Armeekorps, endlich einmal alle Kaster und Gebrechen aus dem Regiment der Armee zu entfernen und sich dankbar gegen die Königin zu zeigen, welche mit vollen Händen die geringsten Dienste belohne und auch den schwersten Fehlern huldvolle Verzeihung gewähre. Die spanische Armee habe sich unter allen europäischen Armeen, die sich nie in Empörungen und politischen Unruhen einmischen, in standloser Weise hervorgethan. Es sei Zeit, daß diese Reihenfolge von Empörungen der Soldatesca ein Ende nehme. „Darum keine Pronunciamentos mehr, Kameraden!“ Die Kraftstelle am Schluß lautet:

Generale, Offiziere und Soldaten! Wäge von heute an eure unschätzbliche Treue das mächtige Band sein, welches die aus den Fugen gehende Staatsmaschine zusammenhält. Als Schutzwall der heil. Religion unserer Väter, als feste Stütze des an der Wiege Isabella's II. durch euer Blut zusammengeflitterten Thrones, als zuverlässiges Werkzeug der Gerechtigkeit und Gerechtigkeit möge das gepriesene Spanien endlich im Schatten eurer Farben, aber unterthänigen Bannmante den gelächten Frieden, die erforderliche Ruhe und das erwartete Wohlergehen finden. Welche höhere Gemüthsruhe könnte es für edle Herzen geben! Welche größere Ehre könnte großmüthige Stürmen schmücken! Der Generalkapitän, Graf de Chese.

Ueber die Verschwörung selbst, über ihre Verzweigung und ihren Plan sieht nichts in dem Tagesbefehl.

Madrid, 15. Juli. Einem offiziellen Telegramm zufolge wird der Herzog und die Herzogin von Montpensier diesen Abend nach Cintrá reisen. Dasselbe widerlegt ferner die Zeitungsnachrichten, daß in Catalonia der Belagerungszustand verhängt worden sei, daß man in Saragozza ein Pronunciamento organisirt, die Militärbehörden dieser Stadt geändert und die Truppen der dortigen Garnison auf verschiedene Punkte von Alt-Castilien vertheilt habe. Auf der ganzen Halbinsel herrsche fortwährend die vollständige Ruhe.

Portugal.

Lissabon, 15. Juli. Das neue Ministerium besteht aus dem Herzog von Loulé, der den Vorfiz und die auswärtigen und inneren Angelegenheiten übernommen hat, Bento (Finanzen), Ferrer (Justiz), Mathias Carbalho (Marine), und Joa Crisostome (öffentliche Arbeiten).

Belgien.

Brüssel, 15. Juli. Der General Prim hat aus London einen Brief an den belgischen Justizminister geschrieben und veröffentlicht, worin er sich, etwas spät allerdings, da das Schreiben vom 12. Juli datirt ist, über die Behauptungen beschwert, welche Hr. Vata in der Sitzung der Repräsentanten am 15. Mai bezüglich auf den General aufgestellt hat. Der General sagt, er habe keine Leute in Belgien angeworben, und es sei kein einziger bewaffneter Mann aus Belgien abgegangen zur Invasion von Spanien. Er selbst sei auch dem Minister gegenüber keinerlei Verpflichtungen eingegangen, und die große Anzahl von seinen Begleitern, von welchen der Minister gesprochen, habe sich niemals um mehr als siebenzig belausen. Der Brief ist in einem sehr heftigen und selbst beleidigenden Tone gehalten und schließt mit der Drohung: „Es werde ein Tag kommen, an welchem der General von einer andern Tribüne herab sein Recht gegen den Minister vertheidigen werde, und er werde dann nicht das Beispiel des Ministers befolgen und die Thatfachen entstellen.“

Großbritannien.

London, 14. Juli. Parlamentsverhandlungen vom 13. Juli.

Im Oberhause wurde bei Eröffnung der Sitzung die Anknüpfung gemacht, daß die irische und die schottische Reformbill, sowie die Bill beifüglicher Wahlbezirke und einige andere Vorlagen von geringerer Bedeutung durch die Königl. Sanction Gesetzestraft erlangt haben. Bei Gelegenheit des Antrags auf zweite Lesung der Bill, welche dem Steuerpersonal das Wahlrecht ertheilt, erklärte der Lord Kanzler nach Motivirung des Antrags durch Lord Abinger, die Regierung habe sich nach abemaliger Erwägung dieser Angelegenheit entschlossen, von ihrem bisherigen Widerstand gegen die Vorlage, der sich hauptsächlich auf das Gutachten der Departementschefs stützte, abzusehen. Earl Granville nahm von Seiten der

Opposition diese Erklärung mit dem Gesändnis entgegen, man habe sich im Schoß der liberalen Partei bereits geeinigt gehabt, der Regierung gegenüber nachzugeben, werde aber nach der Rede des Lordkanzlers unbedenklich für die Bill stimmen, die denn auch alsbald zum zweiten Mal gelesen wurde.

Auch die Verhandlungen des Unterhauses wurden durch die königliche Erklärung über Sanction der Supplementgesetze zu der englischen Reformacte eingeleitet. Auf den Antrag, das Haus möge sich zum Komitee für Beratung der Marinevorlagen konstituieren, erhob sich Kapitän Mackinnon und eröffnete durch Anregung der Frage über einige von der Admiralität gegenwärtig gebaute Dreifach-Panzerfahrzeuge die regelmäßig wiederkehrende Debatte, welche man wohl „den Kampf um die Schiffe“ nennt. Seely folgte dem Angreifer des Dreifachprinzips zu Gunsten von Thurmsschiffen und beantragte, von dem Schiffbauer Samuda unterstützt, eine wissenschaftliche Kommission, die über den besten Plan für neue Schiffe entscheiden solle. Noch einige andere Stimmen ließen sich für und gegen die streitigen Systeme vernehmen, worauf, in Abwesenheit des kranken Marineministers Goltz, Lord S. Penrose das Wort ergriff und für seinen Vorschlag sich ebenfalls im Ganzen zum Vorkühnen des Thurmssystems äußerte, dagegen doch auf der andern Seite festhielt, daß dringende und besondere Gründe den Bau der oben erwähnten Dreifachschiffe nötig machten. Der Antrag auf Niederlegung einer wissenschaftlichen Kommission fiel dann auch bei der Abstimmung mit 47 gegen 37 Stimmen, und das Haus begann darauf, zum Komitee konstituieren, die Beratung der einzelnen Posten.

London, 15. Juli. Ueber die Reise der Königin nach Deutschland und der Schweiz erzählt man, daß dieselbe im strengsten Incognito gemacht werden soll, da der Hauptzweck Erholung der hohen Reisenden ist. In Luzern ist bereits Wohnung für einen drei- bis vierwöchentlichen Aufenthalt gemacht und auch in Betreff sonstiger Einzelheiten ist schon entschieden.

Die konservative Partei entwickelt im Hinblick auf die kommenden Wahlen eine äußerst energische Thätigkeit. Dem Vernehmen nach werden in sämtlichen hauptstädtlichen Wahlbezirken, selbst in der City, wo es bis jetzt nicht gelungen ist, einen Tory durchzubringen, ihre Kandidaten in die Schranken treten.

Das jährliche große Preisfeste der englischen Freiwilligen in Wembleton nimmt seinen Fortgang. Unter den vertheilten „Ereignissen“ ist von allgemeinerem Interesse nur ein Preisfeste des Oberhauses gegen das Unterhaus. Gegen den Marquis of Abercorn (Statthalter von Irland), Earl of Denbigh, Earl of Dunmore, Earl of Ducie, Earl Spencer und Lord Dufferin stehen aus dem Unterhause Lord Elcho, der Marquis of Lorne, Sir P. Egerton, Dr. Baß, Hr. Fordeyce u. A. im Feld.

Die ägyptische Regierung hat dem Afrika-Reisenden Sir Samuel Baker das Anerbieten gestellt, die Organisation und Führung einer Expedition zu übernehmen, welche Handelsverbindungen zwischen dem Meer in der Nähe des oberen Nils und Unteregypten eröffnen soll. Eine Linie von Forts am oberen Nil entlang soll dann die Grundlage zur Kolonisierung des Landes bilden.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 8. Juli, wird gemeldet: Der Vizekönig von Egypten befindet sich im Bad von Brussa so wohl, daß er seine Reise nach Genua aufgegeben hat. Er wird noch einen Monat hier bleiben und dann nach Egypten zurückkehren.

Baden.

Karlsruhe, 16. Juli. Das „Verordn.“ Bl. für d. vereinigte evang.-protest. Kirche des Großb. Baden Nr. 9 enthält folgende Dienstnachrichten: Sr. königl. Hoheit der Großherzog haben den Pfarrer Menton in Friedrichsthal zum Pfarrer in Unterwiesheim, den Pfarrverweser Jul. Wachenborn in Feldberg zum Pfarrer in Gallenweiler, den Vikar Heint. Bauer in Bruchsal zum evang. Garnisonprediger in Rastatt ernannt, und den Pfarrer Haag in Bollbach auf sein unterthänigstes Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

Wetzheim, 14. Juli. (B. Lnd.-Ztg.) Gestern Abend fand dahier der erste Bürgerabend unter zahlreicher Theilnahme aus allen Ständen statt. Hauptgegenstand der Besprechung war die Gründung eines Vorshausvereins für die hiesige Stadt und den Amtsbezirk, wobei der Wunsch ausgesprochen worden ist, daß sich dessen Geschäftskreis über den Amtsbezirk hinaus ausdehnen und die Führung eines Contocorrents mit verbunden werden möge. Es bestanden hier zwar schon zwei ähnliche Anstalten, die Sparkasse und der Gewerbeverein, und die auch recht erfreuliche Geschäftsergebnisse nachweisen; allein nach gründlicher Beleuchtung der Vortheile, die eine derartige Anstalt mehr zu bieten vermag, wurde nicht nur das Bedürfnis eines Vorshausvereins erkannt, sondern auch zugesehen, daß man die Vereinigung desselben mit dem Gewerbeverein wünscht und der neuen Anstalt das vorhandene Grundstockkapital des letzteren zuführt. Es wurde zum Schluß festgesetzt, daß zur Besprechung der allgemeinen Bedürfnisse sich die Bürgerabende monatlich wiederholen sollen.

Kahr, 14. Juli. (Warte.) Missionar Wih. Staiger von Langenwinkl, bei Laß, ist in Gesellschaft seines Landmanns Brandeis, von seinem 73jährigen Aufenthalt in Aethiopien vor einigen Tagen in seiner Heimath eingetroffen. Was er über seine Erlebnisse erzählt, gewährt großes Interesse, weil es ein lebhaftes Bild von Menschen und Dingen unter jenem Himmelstrich gibt. Staiger war, in Folge eines mißglückten Fluchtversuchs, den er mit mehreren Genossen machte, 14 Monate hindurch gefesselt gehalten worden, und sah, nachdem er in Folge der englischen Expedition wieder die Freiheit erlangt hatte, den König Theodor noch einen Tag zuvor, ehe sich derselbe entlebte. Missionar Staiger, der sich im Dienst der schottischen Missionsgesellschaft befindet, wird sich nach kurzem Aufenthalt nach England begeben.

Vermischte Nachrichten.

Landau, 15. Juli. (N. B. Bds.) Die hiesigen Volksschulen sind wegen des dahier herrschenden Scharlachs auf 14 Tage geschlossen worden.

Von der Bergstraße, 16. Juli. Bekanntlich hat die hiesige Ludwigsbahn-Gesellschaft den Bau einer Eisenbahn von Worms nach Bensheim übernommen. Der „Zettl. Ztg.“ zufolge bewerben sich

zwei Privatgesellschaften um die Konzession zur Fortsetzung der Bahnlinie durch das Weßknigthal und obere Mümlingthal nach Müllenberg.

Genua, 16. Juli. (Fr. Z.) Heute ist die unerwartete telegraphische Nachricht von Paris eingetroffen, daß der Vizekönig von Egypten, für den zu einem längeren Badaufenthalt ein großer Theil des Casinohaus „Zu den vier Thürmen“ in Nizza genommen war, nicht hieher kommen wird.

Dortmund, 13. Juli. Die „Westphäl. Ztg.“ bringt die Erklärung, daß sie nunmehr gezwungen sei, die regelmäßige Sonntagsarbeit einzustellen, weil das gesammte Scherpersonal erklärt habe, an dem betreffenden Beschluß des Bundesrathes festhalten zu wollen. Die „Köln. Ztg.“ ist jetzt in Westphalen und der Rheinprovinz die einzige, die noch die Sonntagsarbeit festhält.

Eine Helbenthat der Königsberger Feuerweh. Aus Königsberg, 8. Juli, wird der „K. Hart. Ztg.“ berichtet: Ein trauriges Ereignis aus vergangener Nacht beschäftigt heute die hiesigen Einwohner und gibt ihnen Stoff zu mannigfachen Erzählungen. Etwa um 1 1/2 Uhr stand nämlich plötzlich das große Gebäude Tragsheimer Kirchenstraße Nr. 1, dem Partikular Werke gehörig, in hellen Flammen. Gegen 20 Familien, welche in diesem Hause wohnten, eilten unter Jammer und Wehklagen auf die Straße, während die schnell herbeigekommene Feuerweh ihre Thätigkeit zu entwickeln begann. Da erscholl der Ruf, es seien oben in der brennenden Dachetage noch mehrere Personen, denen die Rettung durch die brennende Treppe und fürchterlichen Rauch unmöglich gemacht werde; und in der That erblickte man einen Arm aus einem etwa 9 Zoll im Durchmesser haltenden Loch in der Mauer, der nach Rettung zu winken schien. Von keiner Seite war ein Zugang möglich, obgleich der brave und unerschrockene Branddirektor in eigener Person, von den besten seiner Getreuen begleitet, kein Mittel unversucht ließ, zu dem Unglücklichen zu gelangen. Hier war keine Sekunde Zeit zu verlieren; er ergriff eine Leiter und will den Rettungsvorschlag selbst wagen, woran ihn jedoch drei seiner heldenmüthigen Feuermänner verhindern, während Feuermann Stengel, ohne sich zu besinnen, das kühne Werk beginnt. Mit großer Sicherheit und Präzision steigt er mit einer Leiter an der Vorderfronte des vierstöckigen Hauses in die Höhe nach der Deckung zu, wo noch immer der Menschenarm sich bewegt; er hat den obersten Stock erreicht und ist etwa nur noch eine halbe Leiterlänge von dem Unglücklichen entfernt, als er zu seinem Schrecken gewahrt, daß er die Leiter nicht nochmals anlegen könne, da an dem Daube kein Gegenstand ist, an welchem dieselbe eingehakt werden kann. Ein schnelles Verständigen mit den ihm gefolgten beiden Kameraden ließ ihn nun ein Werk ausführen, das an Kühnheit und Unerfahrenheit alles bis jetzt Gesehene überstieg. Die Leiter wurde von den beiden Männern gehalten, während Stengel sie bestieg, und da er immer noch etwa vier Fuß von der beschriebenen Deckung entfernt war, sich auf die beiden spitzen Leiterbäume stellt und so in dieser grauenhaften Stellung mit seiner Art die Deckung in der Mauer zu erweitern beginnt. Doch die lebenden Flammen zögen immer näher, der Unglückliche im Innern schreit nach Rettung, und Stengel verdoppelt seine Kräfte. Er reicht seine Art demselben durch das Loch und ruft ihm zu, mitzuhelfen, während er sich eine andere Art reichen läßt und rüßig das Loch erweitert. Und alles Dies auf den beiden Enden der Leiter stehend, ohne jede andere Haltung oder Stütze. Das Publikum wagt keinen Laut, es hält ein Jeder den Athem inne, während die Aufregung die Schweigetrophen von den Gesichtern rinnt. Da erschallt erst ein leiser allgemeiner Ruf, er wird stärker, Alles drängt näher, um eine kaum geahnte Möglichkeit von dem braven Feuermann möglich gemacht zu sehen; ein Freudengeschrei und ein ebensolcher Jubel verkündet, daß der Unglückliche aus dem erweiterten Loch mit hundertfacher Lebensgefahr herausgezogen und von seinen Rettern heruntergetragen wurde. Leider sollte es den unsäglichen Mühen der Feuerweh nicht gelingen, die noch oben befindlichen beiden anderen Menschen aus den Flammen zu retten. Der Sohn des Hausbesizers, sowie ein Soldat vom 1. Infanterieregiment fanden den Tod, der Erstere durch Erschicken, der Andere in den Flammen. Der Gerechtete war gleichfalls ein Soldat vom 1. Regiment.

Wien, 14. Juli. Am Festplatz im Prater legt man so eben die letzte Hand an die riesigen Bauten, und Festhalle, Schießstand und Gabentempel werden in einigen Tagen vollendet sein. Die Theilnahme bei dem Schützenfest verspricht eine großartige zu werden. Bei der Festbahn sind zwölf Separatbahnen, bei der Nordbahn acht angemeldet. Die Dampfschiffahrtsgesellschaft kann nicht Schiffe genug aufzutreiben, um allen Anforderungen zu genügen. In weitester Ausdehnung steht die Südbahn die Extrazüge in Bewegung. Täglich verkehren fünfzehn Bergnützungszüge zwischen Wien, Baden und Böslau und vier Züge zwischen Wien und Müritzschlag. Für den Comfort auf dem Festplatz ist gesorgt durch Einrichtung einer riesigen Freizeithalle, einer Schminkmühle mit Doucheapparaten, einer großen Wechselstube, eines Postamts, eines Telegraphenbureau's, eines Fejesalons u. A. Unter den Rednern, die sich bis jetzt gemeldet haben, befinden sich Heinrich Laube, James Fazy aus Genf, Reichbauer aus Graz u. s. w. Im großen Festzug werden zwanzig Musikkapellen eingereicht.

Das Festblatt, offizielles Organ für das 3. deutsche Bundeschießen, schreibt: „Dem mit dem Zentralkomitee vereinigten Preßkomitee des dritten deutschen Bundeschießens fällt statutarisch die Mission zu, die Ordnung auf der Rednerbühne in der Festhalle aufrecht zu erhalten. Mit anderen Worten, in der Hand dieser zwei Komitees liegt der politische Charakter des Festes. Fürwahr keine leichte, auch keine dankbare Mission. Beide Theile einigten sich in der Wahl eines aus sechs Mitgliedern bestehenden Exekutivkomitees, in welches das Preßkomitee vier Mitglieder und zwei Ersatzmänner, das Zentralkomitee zwei Mitglieder und einen Ersatzmann entsendet. Für die Mitglieder, die dem Preßkomitee angehören, bleibt ein Statut maßgebend, welches im Schoße dieses Komitees ausgearbeitet worden ist. Aus einer lithographirten Lokalkorrespondenz drücken nun etliche Blätter die wichtig sein sollende Meldung ab, daß ein „Zensurbureau“ neben jedem Redner in der Festhalle sich postiren, daß die Festwache aufmarschiren werde u. dgl. m. Man denkt dabei unwillkürlich an Vach, Sednizky und Konforten. Manche schlagen nun gar die Hände über dem Kopfe zusammen und rufen: Das wollen liberale Leute, das soll Redefreiheit sein im freien Oesterreich! Gemach, so sehen die Dinge nicht. Mit dem Liberalismus hat die Frage nichts gemein, wohl aber mit dem Interesse eines friedlichen Festverlaufes ohne Mißton und Verbitterung, und mit dem Interesse des Landes, dessen Bürger wir sind und das Frieden braucht, Frieden nach allen Seiten. Man sei unbesorgt, die Festredner werden weder polizeilich zensurirt, noch zensurlich molestirt werden. Allerdings dürfte es sich

aber, um verständlich zu reden, ereignen, daß Toastversuchen, ehedem Mächtigen gewidmet, die jetzt das Wörtchen „Er“ ihrem Prädicat zugefügt sehen, statt der Hochrufe der Wirbel der Festtrommel antwortet, und daß der betreffende Funktionär des Exekutivkomitees im Wege vorhergehender Ermahnung und eventuell darauffolgender Unterbrechung dafür sorgt, daß nicht bei festlichem Gelage Dem oder Jemem innerhalb des Norddeutschen Bundes in contumaciam oratorisch der Sarau gemacht werde. „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern“ — so prangt es an dem Hauptportal der Festhalle. Dem deutschen Volke ist dieses Fest gewidmet, mögen seine Repräsentanten hier daran festhalten. Was der Rehrbein der Gesichte vom Stuble der Macht hinweggefegt hat, das wird keine Festrede wieder dahin setzen, und das Fest eines großen Volkes soll nimmermehr durch Umtriebe degradirt werden. Unsern nationalen Verband wollen wir volksthümlich stärken auf diesem Feste; anderen Zwecken soll es nicht dienen.“

Wien, 15. Juli. Die vom „Verein zur Wahrung der Volksrechte“ bezugs einer Kundgebung gegen die päpstliche Allokution einberufene Volksversammlung fand gestern in Schwender's Colosseum statt. Es mochten sich ungefähr 3000 Personen eingefunden haben. Die scharfen Ausfälle eines Redners gegen die Bischöfe veranlaßten den Polizeikommissär Kusmanek, sich bei dem Vorsitzenden, Gemeinverath Stendel, um die Adresse des Sprechers zu erkundigen. Da der Vorsitzende hierüber keine Auskunft geben konnte und der Sprecher bereits die Tribüne verlassen, so erklärte der Polizeikommissär den Vorsitzenden für die Ausschreitungen des Redners verantwortlich. Ein Redner (Masajdel) verliest die prägnantesten Stellen der Allokution und ruft: „Im Namen Aller, im Namen von 25 Millionen Katholiken erklären wir die Allokution für null und nichtig — im Namen des Christenthums, im Namen des Stifers der christlichen Religion zerreißen wir diese Allokution.“ Bei den letzten Worten zerreiht der Redner das Blatt, aus dem er die Allokution verlesen. Diese Demonstration wird mit stürmischer Beifall aufgenommen, der sich dreimal wiederholt. Die Resolution des Vereins zur Wahrung der Volksrechte wird einstimmig angenommen.

Wien, 16. Juli. Heute, den 16. Juli, Abends, verläßt die österreichische Expedition zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsternis am 18. Aug. d. J. Wien, um sich an ihren Bestimmungsort Baden zu begeben. Sie besteht aus den Hh. Dr. Edmund Weiß, Adjunkt der hiesigen Sternwarte, Jos. Riba, Marineoffizier, und Dr. Th. Doppelzer, Sohn des bekannten Klimikers.

Prag, 14. Juli. Das offizielle Prager Abendblatt meldet: Mehrere Bankhäuser und Geldinstitute haben mit der Böhmischer Gesellschaft das Geschäft wegen Uebernahme der für das nordwestböhmisches Bahnnetz auszugebenden 15 Millionen Prioritäten abgegeschlossen.

In Turin ist im Theater Rota am 12. d., Abends um 10 Uhr, auf der Bühne Feuer ausgekommen, welches in kurzer Zeit das ganze Theater bis auf die Mauern zerstörte, Zuschauer und Schauspieler konnten sich noch rechtzeitig retten, und es ist bei der allgemeinen Verwirrung kein Unfall für Menschenleben zu beklagen.

New-York, 2. Juli. Am 29. Juni hat das große deutsche Schützenfest begonnen und ein Zug von einigen 20,000 Menschen, zusammengesetzt aus Schützenvereinen, Sängern, Turn- und andern Genossenschaften, Brevolvereinen und andern militärischen Korporationen, marschirte durch die fahnenbeschnittenen, mit jubelnden Zuschauern gedrängten Straßen. Auf hohem mächtigem Wagen erschien König Gambvrius mit seinem Hofstaat, auf andern Wagen repräsentirten städtische weibliche Gestalten die amerikanischen und deutschen Staaten. Dazu kräftige Männerchöre aus Sängern, Turnern und Schützenbrüder, Trommelschlag, schmetternde Blechmusik, Kanonendonner und lauter Jubelruf, immer wieder neu hervorgerufen durch Ströme von Bier, die allenthalben die Teilnehmer am Zug erquickten, und die Grüße von den Fenstern herab, wirkten zusammen, eine Szene zu erzeugen, wie sie New-York noch nicht gesehen. Die Preise für das Schießen stellen einen Werthbetrag von zusammen 35,000 Doll. dar, darunter 100 Doll. von Seiten des Kongresses und eine goldene Medaille als Geschenk der städtischen Vertretung von New-York. Der Zug begab sich auf Dampfeln den Fluß hinauf nach Jones's Wood, wo die Schießstände und die große Festhalle sich befinden.

Hamburg, 14. Juli. Das Hamburg-Neu-Yorker Post-Dampfschiff „Borussia“, Kapit. Franzen, welches am 27. Juni von hier direkt nach New-York abgegangen, ist am 12. d. M., 10 Uhr Abends, wohlbehalten dort angekommen.

Hamburg, 14. Juli. Das Hamburg-Neu-Yorker Post-Dampfschiff „Hammetia“, Kapitän Meier, welches am 1. d. M. von hier und am 3. d. M. von Southampton abgegangen, ist nach einer sehr schnellen Reise von 9 Tagen 20 Stunden am 13. d. M., 2 Uhr Nachmittags, wohlbehalten in New-York angekommen.

Marktpreise.

Ergebnis des am 11. und 14. Juli 1868 zu Billingen abgehaltenen Getreidemarktes.

Getreidegattung.	Verkauf.	Ganze Per. Rmr.	Preis	Ausschlag	Abschlag
1336 Kernen	9464 fl 42 fr.	7 fl. 5 fr.	— fl. — fr.	11 fl. — fr.	— fl. — fr.
1 Roggen	— fl. — fr.	5 fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	1 fl. 42 fr.
2 Gerste	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
3 Bohnen	17 fl. 30 fr.	5 fl. 50 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	10 fr.
4 Erbsen	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
5 Mischfrucht	47 fl. 42 fr.	5 fl. 21 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	7 fr.
6 Weizen	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
7 Haber	155 fl. — fr.	82 fl. 18 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	9 fr.
8 Sparrlette	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.

Frankfurt, 17. Juli, 2 Uhr 47 Min. Nachm. Oesterr. Kreditaktien 223 1/2, Staatsbahn-Aktien 265, National-, Steuerfreie 53 1/16, 1860er Loose 79, Oesterr. Saluta 103 1/4, 4proz. bad. Loose 100 3/4, Amerikaner 76 1/16, Gold —.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

16. Juli.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27° 40,06"	+ 16,0	N.O.	stark bew.	Sonnentl., mild
Mittags 2 "	" 9,73"	+ 23,5	"	"	heiß
Nachts 9 "	" 10,02"	+ 16,5	S.O.	"	Rthl. Gw. m. Rg.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

Bekanntmachung.
Vom 15. d. M. an findet die Güterabfertigung zwischen diesseitigen Stationen und den Stationen Galmbach, Reutenburg und Wildbad der württembergischen Enzthalbahn via Pforzheim-Durlach statt.
Von dem in Folge dessen zur Ausgabe gekommenen Tarif werden einzelne Exemplare bei den Güterexpeditionen unentgeltlich abgegeben.
Karlsruhe, den 15. Juli 1868.
Direktion der Großh. Verkehrs-Anstalten.
J. v. D. D.
Woppen.

Offene Revidentenstelle.
Bei der diesseitigen Rechnungsrevision ist eine Revidentenstelle mit einem Jahresgehälte von 700 fl. als bald zu besetzen.
Die zur Uebernahme dieser Stelle Inhabenden Kameralassistenten werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen unter Vorlage ihrer Zeugnisse dahier schriftlich zu melden und dabei anzugeben, bis wann der Eintritt erfolgen kann.
Karlsruhe, den 16. Juli 1868.
Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.
Barr.
Küfinger.

Pensionat.
Achtbaren Familien, welche jemanden sind, gut erzogene Töchter zur Ausbildung in der französischen und englischen Sprache, sowie in weiblichen häuslichen Arbeiten — das Kochen inbegriffen — in Pension zu geben, diene zur Nachricht:
dass sich dahier eine gebildete Dame zur gründlichen Ertheilung solchen Unterrichtes entschlossen hat; — dabei aber nur eine Vergütung der Kost und Wohnung von den Pensionären beansprucht.
Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen nebst Angabe von Zahl, Alter und vorhandenen Kenntnissen der Anzuvertrauten das
Kommissionsbureau von J. Scharpf.

Erzieherin-Gesuch.
Zu. 242. Eine deutsche Erzieherin, katholischer Religion, der französischen und englischen Sprache mächtig, und auch im Stanze, Klavierunterricht zu ertheilen, wird für eine Familie in Benedig gesucht. Eintritt sogleich. Anträge unter Adresse A. N. bei der Expedition dieses Blattes einzureichen.

Geübte Tapetendrucker
finden guten Lohn dauernde Beschäftigung in der Tapetenfabrik von G. Engelhard in Mannheim.

Die Restauration
In der Gemarkung von Mannheim, im Ortsteil Siedel, befindet sich eine Restauration, welche zum Verkauf von Speisen und Getränken eingerichtet ist. Dieselbe ist zum Verkauf zu bringen. Interessenten wollen sich an den Eigentümer, Herrn J. Scharpf, wenden.

Luftheizungs-Einrichtungen
für Wohnhäuser, Schulen, Kirchen u. s. w. nach vorzüglichem Systeme.
J. L. 78.
Maschinenfabrik J. G. Reinhardt in Mannheim.

Versteigerung.
Aus der Gemarkung des Bierbrauers Karl Bauer hier werden im Auftrage des Großh. Amtsgerichts am nächsten Montag den 20. Juli d. J., von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an (Zusammenkunft in der ehemaligen Behausung des Banquieres, Reuchlinstraße Lit. C. Nr. 134) nachverzeichnete Wirtschaftsvorgüter u. s. w. gegen Baarzahlung versteigert:
4 runde eichene Tische, 3 ovale tannene Tische, 14 verschied. Wirtschaftstische, 102 Bänke, 55 Stühle und 100 Gartenstühle, 43 Hocker, 55 Gartentische, 427 Schuppenläser, 373 porzellanene Teller und Platten, 12 verschiedene große Delgenäbe, in ein größeres Wirtschaftstischchen sich eignend, 1 Büffet mit Kanarve, 1 Wanduhr, 1 Schwenktisch mit Kupferfessel, Erdillampen, 1 Kupf. Schwenktisch, 1 Schenktisch mit Inzplatte, 1 Bierpumpe und Gaseinrichtung, Kleiderstühle, 3 Gefundenbetten, Heizöfen, 1 Schnellwaage, 1 Wasserreservoir, Flaschen, Fensterhölzer, 1 Kupf. Rohr, 1 silb. Taschenuhr.
Der Meistbietende: Der Gerichtsvollzieher: Joseph Griebl. Bentner.

Werdeversteigerung.
Donnerstag den 23. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden in dem Reithaus der Großh. Landesgüter-Anstalt drei Hengste öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 16. Juli 1868.
Großh. Landh. Ministeramt.

Liegenschafts-Versteigerung.
Auf Abbleben des Karl Weiß, Tapezier und Restaurateur von Siedingen, werden am Samstag den 25. d. Mts., Abends 4 Uhr, in dessen Wirtschaft am Bahnhof daselbst die nachverzeichneten Liegenschaften öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Anflugspreis auch nicht erreicht wird, als:
Ein neuerbautes ständiges Wohnhaus nebst 52 Ruthen Garten dabei in der Vorstadt nächst dem hiesigen Bahnhofe gelegen, in welchem seit mehreren Jahren die Restauration zum Bahnhofe vom Eigentümer betrieben wurde.
Das ganze Anwesen eignet sich auf seinem Umfange und seiner vortheilhaften Lage nach zu jedem größeren Geschäftsbetriebe, tarirt zu 16,500 fl.
Siedingen, 8. Juli 1868.
Das Bürgermeisteramt.
L. e. o.

III. Deutsches Bundeschießen. Reise nach Wien.

Die badiischen Schützen werden behufs gemeinschaftlichen Eintreffens in Wien den Samstag den 25. Juli, Morgens 8 Uhr von Linz abgehende Dampfboot benutzen.
Der Vorort des bad. Landesschießvereins.
O. Frhr. v. Cornberg.

Bad Freyersbach (Renchthal).
Zu. 221. Beim Abgange aus dem Bad Freyersbach halten sich mehrere Badgäste zu folgender Erklärung verpflichtet:
Nach den vielen über dieses Bad in Umlauf gesetzten, keineswegs vortheilhaften Aeußerungen nahmen wir Anstand, dasselbe zu besuchen und zu gebrauchen, obgleich es uns und Andern bezüglich unserer Gesundheitsverhältnisse schon so vorzügliche Dienste geleistet hatte. Von glaubwürdigen Personen eingezogene Erkundigungen bestimmten uns, wieder dahin zu gehen, und wir fanden da in der Wirklichkeit Alles weit besser als früher. Die Tafel ist reichlich, alle Speisen sind sehr gut und schmackhaft bereitet, die Getränke besser als wohl manch andern Ortes, die Zimmer und Badabtheile lassen hinsichtlich ihrer Einrichtung und Ausstattung nichts zu wünschen übrig, allenthalben herrscht die größte Reinlichkeit, mit quortommender Freundlichkeit und Pünktlichkeit wird man bedient. Dies ist das Urtheil sämtlicher Badgäste; das der weiter ankommenden wird gewiß das gleiche sein.
Zene nachtheiligen Ausstellungen sind nichts Anderes, als aus Eifer gegen den gegenwärtigen Badegehälter herorgegangene böswillige Erdichtungen und Verläumdungen. Mancher, der dieses Bad sonst besucht hätte, wurde, wie der Augenschein zeigt, allerdings bisher davon abgehalten und dem Badegehälter hiedurch Nachtheil zugefügt. Die Unlauterkeit dieser Verleumdung liegt offen zu Tage, und mögen die Namen der Schuldigen auch verborgen bleiben, so ist ihr Benehmen nicht minder verwerflich. Ueber die allbekannte Heilkraft der Quellen dieses Bades brauchen wir nichts zu sagen.
Dem Badegehälter geben wir die Ermächtigung, unsere Namen Jedem, der es wünscht, zu nennen.

Rheinfeldern. Rheinspölbach und Gasthof zur Krone.
Gröfzung am 1. Mai.
Prospektus werden gratis und franco zugesandt.
Der Eigentümer: Jean Dietschy.

Wirtschafts-Verpachtung.
Zu. 217. Karlsruhe. Wegen anderweitiger Geschäftsübernahme ist auf 23. Oktober d. J. in sehr frequenter Lage hiesigen Ortes eine sehr gangbare Weinwirtschaft unter ganz vortheilhaften Bedingungen zu verpachten.
Dieselbe dürfte sich hauptsächlich für einen Metzger zur Uebernahme eignen. Nähere Auskunft ertheilt
W. Werke jr., Geschäftsgagent.

Steigerungs-Aukundigung.
Zu. 464. Kasstatt. In Folge richtiger Verfügung werden aus der Gemarkung der Salmenwirth Franz Schütte Eheleute in Kasstatt die unten beschriebenen Liegenschaften auf hiesiger Gemarkung am Dienstag den 11. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathhause dahier öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird:
1) Eine zweiflügelige, in Stein erbaute Behausung mit der Realwirtschaftsgeräthigkeit zum Salmen hier, mit Scheuer, Stallung, 62 Ruthen Hofraute und 14,4 Ruthen Garten — Hans Nr. 31 der Augusten-Vorstadt; dabei
a) ein zweiflügeliger Seitenbau mit gewölbtem Keller;
b) ein zweiflügeliger Querbau, eine vollständig eingerichtete Bierbrauerei mit gewölbtem Keller enthaltend. Anschlag 16000 fl.
2) Ein Viertel 5/1 Ruthen Wiesen im Röhrl. Anschlag 120 fl.
Summa 16120 fl.
Sechshundert einundzwanzig Gulden.
Diesen erhalten zugleich Pfandgläubiger, deren Aufenthalt unbekannt ist, Nachricht.
Kasstatt, den 11. Juli 1868.
Der Vollstreckungsbeamte: Grob. Notar Bauer.

Vergebung von Bauarbeiten.
Zu. 163. Bruchsal. Die Bauarbeiten der Garnison Bruchsal, und zwar:
Maurerarbeiten veranschlagt zu 736 fl. 36 fr.
Steinmauerarbeiten 580 fl. 16 fr.
Zimmermannarbeiten 215 fl. 19 fr.
Schreinerarbeiten 21 fl. 14 fr.
Glaserarbeiten 157 fl. 45 fr.
Schlosserarbeiten 265 fl. 13 fr.
Mechanikerarbeiten 181 fl. 32 fr.
Lüftungsbauarbeiten 134 fl. 39 fr.
Plasterarbeiten 588 fl. 53 fr.
Zusammen 278 fl. 27 fr.
sollen im Commissionwege in Afford gegeben werden. Voranschläge und Bedingungen können bei unterzeichneter Verwaltung eingesehen werden.
Die nach Prozentätzen der Ueberschlagsbeträge ausgedrückten Angebote sind längstens bis Dienstag den 21. d. Mts., früh 9 Uhr, versiegelt und mit Aufschrift „Bauarbeiten“ einzureichen.
Bruchsal, den 13. Juli 1868.
Großh. Garnisons-Verwaltung.
S. a. r.

Emmendingen. (Holzversteigerung.)
Aus den diesseitigen Domänenabteilungen, Distrikt: Apfenwald, Rohlwald, Laber, Heibelbach, Gaiswald, Sonnenzill, Stedwald, Wiedenwald, Hornwald, Almenbühl, Peierwald u. c. werden von Hinfällen und Dürrhänbern bis Freitag den 24. Juli 1868 mit halbjähriger Verzinsung öffentlich versteigert: 1 Eiche, 2 Linden, 77 Stämme tannes Bau- und Wuppelholz, 11 Stück tannene Säghölze, 6 Stück tannene Gerüstlängen, 14 Kfir. buchenes, 1/2 Kfir. eichenes, 14 Kfir. tannes Scheitholz; 17 Kfir. buchenes, 4 Kfir. eichenes, 60 Kfir. tannes und 20 Kfir. gemischtes.
Frankfurt, 16. Juli.

Staatspapiere.		Anlehens-Loose.	
Per compt.	Kursgr.	Per compt.	Kursgr.
50/100 Obligation.	96 beq.	3 1/2 % Preuss. R.-A.	100 1/2 %
4 1/2 % do. b. Notstf.	—	Russ. 40 Rbl. b. R.	54 1/2 %
4 1/2 % do. do.	—	Russ. 25 Rbl. b. R.	36 1/2 %
3 1/2 % Staatsst.	81 1/2 %	3 1/2 % St. Lomb. v. 1866	—
3 1/2 % Obligation	81 1/2 %	4 1/2 % Preuss. R.-A.	103 %
Kassan 4 1/2 % Obl. b. Notstf.	94 1/2 %	4 1/2 % Pr. R.-A.	101 1/2 %
4 1/2 % do.	87 %	Pr. 35 fl. Loose	52 1/2 %
3 1/2 % do.	82 1/2 %	Pr. 50 fl. b. R.	151 %
4 1/2 % Obl. Notstf. a. 105	88 1/2 %	—	—
5 1/2 % Obligation b. R.	102 1/2 %	—	—
4 1/2 % 1/2jährig	96 1/2 %	—	—
4 1/2 % 1/2jährig	97 %	—	—
4 1/2 % 1/2jährig	90 1/2 %	—	—
4 1/2 % 1/2jährig	90 1/2 %	—	—
4 1/2 % 1/2jährig	90 1/2 %	—	—
3 1/2 % do.	90 1/2 %	—	—
Sächs. 5 1/2 % Obl. Notstf. a. 105	106 1/2 %	—	—
Wrtbg. 4 1/2 % Obl. b. Notstf.	94 1/2 %	—	—
4 1/2 % do.	83 1/2 %	—	—
4 1/2 % do.	94 1/2 %	—	—
Baden 4 1/2 % Obligation	88 1/2 %	—	—
4 1/2 % do.	88 1/2 %	—	—
3 1/2 % do. v. 1842	90 1/2 %	—	—
G. Hess. 4 1/2 % Obligation	90 1/2 %	—	—
3 1/2 % do.	84 1/2 %	—	—
Alsb. 4 1/2 % Obligationen	—	—	—
Brchw. 3 1/2 % Obl. b. R. a. 105	83 %	—	—

Murgthal-Eisenbahn.
Bergebung der Bahnarbeiten.
Die Arbeiten zur Herstellung der 2 Meilen langen eingleisigen Zweigbahn von Kasstatt nach Gernsbach sollen auf dem Wege der Submission vergeben werden. Die Anschläge betragen für:
1) Erdarbeiten 40,541 fl.
2) Planum (Belegung der Geleise, Gehaufung u. s. w.) 40,020 fl.
3) Uebergangswerte und Bahnhof-Einrichtungen (exklusive Eisenkonstruktionen) 17,445 fl.
4) Legen des Oberbaues 13,098 fl.
5) Barrieren und Abtheilungsscheiben 2,848 fl.
Summa 118,962 fl.
Angebote können auf das Ganze oder auf einzelne der 5 Positionen, nicht aber auf Theile der Bahnstrecke, gemacht werden.
Die Bedingungen, Kostenschläge und Pläne sind auf dem Baubureau der Murgthal-Bahn in Gernsbach einzusehen, und Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Bahnarbeiten“ versehen und verschlossen ebenda bis zum 5. August abzugeben.
Die Gröfzung der Angebote findet am genannten Tage, Morgens 9 Uhr, statt.
Gernsbach, den 15. Juli 1868.
Der kaisertliche Ingenieur: Baumeyer.

Antiquitäten-Verkauf.
Zu. 205. Nr. 556. Achern. Gebrauchte Bronzplatten mit biblischen Darstellungen aus dem späteren Mittelalter an einem Dien eines eh. fürstl. Schlosses, jetzt des Amtshauses zu Kort, werden käuflich abgegeben.
Schriftliche Angebote sind bis 1. August d. J. an die unterfertigte Stelle einzureichen.
Achern, den 15. Juli 1868.
Großh. Bezirks-Inspektion.

Brügelholz, 1500 Stück buchene, 1000 Stück tannene, 500 Stück gemischte Wellen und 2000 Schlagabraum. Zusammenkunft früh 9 Uhr im Gasthaus zum Engel dahier.
Emmendingen, den 14. Juli 1868.
Großh. bad. Bezirksforstrei.
Fischer.

Offenburg. (Verlautbarung.)
Zu. 207. Nr. 1136. Offenburg. (Verlautbarung.) In Anklagefachen gegen Meiler Jakob Geitner von Offenburg (Wass) wegen Ueberschuldung wird anderweitige Tagfahrt zur Hauptverhandlung diefer Sache auf
Montag den 17. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
anberaumt, und hiezur der Angeklagte mit dem Anhang vorgeladen, dass er sich 14 Tage zuvor bei dem Großh. Amtsgerichte dort zu stellen habe, und dass sein Anwesen bei der Verhandlung und Aburtheilung gleichwohl haftenfinde.
Offenburg, den 6. Juli 1868.
Großh. Kreis- und Hofgericht, Straßammer.
v. Kott ed.

Offenburg. (Santcedil.)
Zu. 449. Nr. 15240. Pforzheim. (Santcedil.) Gegen Einsichtlicher Theodor Erich Schuber haben wir Sant erkannt und Tagfahrt zur Wichtigkeits- und Vorzugsverfahren auf
Samstag den 25. Juli d. J., früh 9 Uhr,
angeordnet. Alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grund Ansprüche an die Masse machen wollen, werden aufgefordert, solche in der Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses, persönlich oder durch geprüfte Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, die Vorzugs- und Unterpfandrechte, die der Anmeldende geltend machen will, zu bezeichnen und zugleich die Beweisurkunden vorzutragen, oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten. In der Tagfahrt soll auch ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuss ernannt und ein Vorzug- und Nachvergleiche versucht werden. In Bezug auf Vergleich und Ernennung des Massepflegers wird der Vermögensverwalter als der Mehrheit der Creditoren beizutreten angesehen. Den Ausschuss wird aufgefordert, bis dahin einen oder mehrere Bevollmächtigte für die Empfang aller Einbringungen, welche der Partei selbst geschehen sollen, zu bestellen, widrigenfalls die weiteren Verfügungen mit Wirkung der Gröfzung nur an der Gerichtsstelle angehängt, bezw. den bekannten ausländischen Gläubigern durch die Post zugehend werden würden.
Pforzheim, den 5. Juli 1868.
Großh. bad. Amtsgericht.
Mittel.

Offenburg. (Aufforderung.)
Zu. 230. Nr. 5193. Offenburg. (Aufforderung.) Franz Karl Dreht, ledig, von Offenburg will nach Nordamerika auswandern. Einmalige Gläubiger haben sich
binnen 10 Tagen
entweder außergerichtlich mit demselben abzufinden oder ihre Ansprüche an ihn vor Gericht zu wahren, in nach Ablauf der Frist die Auswanderungserlaubnis ertheilt und der Restesatz angefallen würde.
Offenburg, den 16. Juli 1868.
Großh. bad. Bezirksamt.
Meyer.

Offenburg. (Aufforderung.)
Zu. 452. Nr. 4913. Karlsruhe. (Aufforderung.) Der Unteroffizier des Feld-Artillerieregiments, Konstantin Müller von Forchheim wird hiermit aufgefordert, sich
binnen drei Monaten
diesseits oder bei seinem Commando zu stellen, widrigenfalls er der Defektion für schuldig erkannt und die gesetzliche Geldstrafe verurteilt würde.
Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlage belegt.
Karlsruhe, den 15. Juli 1868.
Großh. bad. Divisions-Gericht.
Der
Divisions-Commandeur: Divisions-Auditeur
Wilhelm Prinz v. Baden, Vitschi.
Generalleutnant.